

Abschlussstagung des internationalen Forschungsprogramms «Les élites dans le haut Moyen Âge», welche im September 2009 in Hamburg stattfand. Neben einem einleitenden Vortrag von Chris WICKHAM (S. 5–17) sowie einer Zusammenfassung von Geneviève BÜHRER-THIERRY (S. 373–383) ist die Publikation in zwei Teile gegliedert: Vocabulaire et concepts auf der einen, Pratiques sociales et typologies auf der anderen Seite, wobei die ersten acht der folgenden Titel zum ersten, die nachfolgenden sieben zum zweiten Teil gehören. – Christopher LOVELUCK, Problems of the definition and conceptualisation of early medieval elites, AD 450–900: the dynamics of the archaeological evidence (S. 21–67), warnt vor einer allzu raschen Identifikation aufgrund archäologisch nachweisbaren Reichtums mit den landbesitzenden Eliten der Schriftquellen. – Régine LE JAN, Aspects anthropologiques de la recherche sur les élites au haut Moyen Âge (S. 69–99), zeichnet das Bild einer sich stets wandelnden und erneuernden Elite jenseits einer „Elite in der Krise“. – Hans-Werner GOETZ, Eliten in der Forschung und im zeitgenössischen [Selbst-]Verständnis des frühen Mittelalters (S. 101–125), weist darauf hin, dass es im MA wohl Eliten gab, jedoch kein Konzept von Eliten, was dazu führt, dass diese Verständniskategorie stets eine von der modernen Wissenschaft an das MA herangetragene ist. – Steffen PATZOLD, Zu den Chancen und Problemen des Elitenbegriffs für eine Typologie frühmittelalterlicher Führungsgruppen (S. 127–146), mahnt an, den an soziologischen Kategorien der Neuzeit entstandenen Elitebegriff für das MA zurückhaltend und bedacht zu verwenden. – Werner HECHBERGER, Konzepte und Probleme der deutschen Mittelalterforschung bei der Untersuchung des frühmittelalterlichen Adels (S. 147–167), verweist besonders auf die präsenszeitliche Zeitgebundenheit von Modellen, welche vergangene Gesellschaften zu beschreiben suchen. – Verena POSTEL, *Libertas* und *litterae*: Leitbegriffe der Selbstdarstellung geistlicher und weltlicher Eliten im frühmittelalterlichen Gallien und Italien (S. 169–186), betont die kontinuierliche, wenn auch sehr unterschiedlich interpretierbare Bedeutung dieser beiden Begriffe für die romanische Oberschicht zwischen dem 4. und dem 6. Jh. – Philippe DEPREUX, *Dominus*. Marques de respect et expression des rapports hiérarchiques dans la désignation des personnes d'autorité (S. 187–219), stellt fest, dass nur reine Reihenuntersuchung Sicherheit bieten kann, wenn man bestimmte Begriffe hinsichtlich ihrer sozialen Bedeutung verstehen will. – Stuart AIRLIE, Security and insecurity of identity and status in the Carolingian elite (S. 221–239), sieht in der Sicherung des eigenen Status ein dominierendes Thema für die Eliten des 9. Jh. – Bruno DUMÉZIL, Les ambassadeurs occidentaux au VI^e siècle: recrutement, usages et modes de distinction d'une élite de représentation à l'étranger (S. 243–259), erblickt in Gesandten eine Sonderform von Elite, die abweichend von der Realität ein Elite-Ideal verkörpern sollte. – Stefan ESDERS, „Eliten“ und „Strafrecht“ im frühen Mittelalter. Überlegungen zu den Bußen- und Wergeldkatalogen der *Leges barbarorum* (S. 261–282), sieht in der Harmonisierung rechtlicher und sozialer Erwartungshaltungen eine Hauptleistung des Wergeld-Konzepts. – Jörg JARNUT, Langobardische Eliten in der sozialen Praxis (S. 283–290), macht umfangreichen Eigenbesitz und Königsnähe als Hauptmerkmale der Elite im Langobardenreich aus. – Alban GAUTIER, Quel-